

In transnationaler Politik liegt unsere Zukunft (oder: Mein Weg zu Volt)

Die Zeit ist kaputt. So heißt der Titel einer Erich-Kästner-Biographie, die 1995 mit dem deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet und von einem der bekanntesten deutschsprachigen Jugendbuchautoren meiner Generation geschrieben wurde. Klaus Kordon brachte mir als Kind in diesem Buch das Leben eines außergewöhnlichen Freigeistes näher, der in einer Zeit leben musste, wo errungene Freiheiten durch Nationalsozialisten immer weiter eingeschränkt wurden. Auch wenn unser heutiger Alltag ein ganz anderer ist und unsere politische Situation nicht viele Parallelen zu den Goldenen Zwanzigern aufweist, so musste ich in den letzten Jahren doch öfters an den Titel dieser Biographie denken. *Die Zeit ist kaputt.*

Was für verrückte Dinge machen wir hier gerade als Gesellschaft?

Uns geht es eigentlich gut. Vergleicht man unsere heutige Situation mit der Vergangenheit, so geht es uns sogar ziemlich gut. Die Wirtschaft boomt und boomt in Deutschland, inzwischen auch in Europa und weltweit gemittelt sowieso. Die Arbeitslosenzahlen sind rückläufig und rekordverdächtig gering. Seit ein paar Jahren gibt es in Deutschland Haushaltsüberschüsse. Gesundheitlich ging es uns noch nie besser, unsere Lebenserwartung bricht alle Rekorde. Wir könnten glücklich sein und mit dieser positiven Ausgangslage die Herausforderungen unserer Zeit meistern. Der Klimawandel, die Knappheit und die Verschwendung der Ressourcen, das Auseinanderdriften unserer Gesellschaft durch extreme Einkommensunterschiede und extremes Erbe, Steuerflucht, Kriege und die daraus resultierenden flüchtenden Menschen, die Entfesselung der Finanzmärkte, die Umweltzerstörung, die deregulierte globale Wirtschaft, die zu Lohndumping und Ausbeutung führt, Chancenungleichheit in der Bildung und im Beruf, Geschlechterungleichheit – all diese Missstände könnten wir nach wissenschaftlichen Erkenntnissen lösen! Basierend auf unserem derzeitigen immensen Wohlstand, könnten wir mit viel positiver Energie, mit viel Elan und hoher Konzentration all die Herausforderungen bewältigen.

Aber was passiert stattdessen seit etwa 10 Jahren?

Fast jedem Menschen sind die aufgelisteten Herausforderungen bekannt, und gute Lösungen gibt es viele. Dennoch tun wir uns schwer, die Lösungen wirklich umzusetzen. Die Mehrzahl der Menschen spürt, dass unsere Politik zurzeit in einer Sackgasse steckt. Das ist verrückt und dennoch leider real. Einige Menschen sind von dieser Perspektivlosigkeit so überfordert, dass sie die genannten Herausforderungen ausblenden und bei Wahlen Politiker*innen wählen, die sich ausschließlich für die Bevorteilung ihrer eigenen Wähler*innen einsetzen. Wohlstand soll hierbei ausgebaut werden, indem man andere ausschließt und ausbeutet. America First! Brexit! Obergrenze! Dieser rivalisierende und aggressive Ansatz wird über längere Zeit zu erheblichen Instabilitäten führen und in unvorstellbaren Konflikten münden. Der durch diese vermeintlich einfachen nationalen Lösungen versprochene Wohlstand wird, wenn überhaupt, von kurzer Dauer sein. Wo wurde das Gerät, auf dem Sie diesen Artikel gerade lesen, produziert? Woher kommt die Hose, die Sie anhaben? Woher Ihr Pullover? Woher Ihre Schuhe? Ihr Auto? Woher das Essen, das Sie zuletzt gegessen haben? ... Weit über 90% der Güter, von denen wir umgeben sind, wurden in einem globalen Produktionsprozess hergestellt. Woher sollen all diese Produkte kommen, wenn Grenzen wieder dicht gemacht werden? Wirtschaftlich leben wir seit Längerem in einer komplett globalisierten Welt, die sich keinen Fingerbreit wieder entglobalisieren lassen wird.

Wenn somit der renationalisierende Weg sowohl aus wirtschaftlichen als auch vor allem aus friedensgefährdenden Gründen nicht gegangen werden kann, wo geht es dann lang? Wieso liefern die alten Parteien durch die Bank keine wirklichen Lösungen?

Betrachtet man die oben aufgezählten Herausforderungen genauer, stellt man fest, dass sie alle von globaler Dimension sind und daher nachhaltig nur noch durch globale politische Strukturen gelöst werden können. Sämtliche etablierten Parteien auf diesem Planeten denken aber ihre Politik aus nationaler Perspektive. Das Wohl ihrer jeweiligen Staatsbürger steht immer an oberster Stelle. Politik müsste jedoch heutzutage nicht mehr aus der verengenden Frage: „Was tut den Menschen in Land xyz gut?“, sondern aus der Frage „Was tut allen Menschen, Tieren und Pflanzen auf unserem Planeten gut?“ gedacht werden.

Wieso benötigen wir heutzutage diesen politischen Perspektivwechsel, und wieso war das früher nicht so wichtig?

Die Antwort liegt, meiner Meinung nach, in der Entwicklung der Mobilität und der Kommunikation, anders gesagt, in der Verzahnung der gesamten Menschheit, die in den letzten Jahrzehnten bzw. in den letzten Jahren exponentiell zugenommen hat und in atemberaubenden Tempo noch immer weiter zunimmt. Vor gerade einmal 200 Jahren glichen Deutschland und große Teile Europas aus heutiger Sicht einem politischen Flickenteppich, im damaligen Deutschen Bund gab es 38 Zoll- und Mautgrenzen! Für die damaligen Menschen waren diese Grenzen jedoch kaum wahrnehmbare Barrieren, da sie sich in ihrem Leben von ihren jeweiligen Lebensorten gar nicht so weit weg bewegten. Mit voranschreitender Industrialisierung und Mobilität wurden diese Grenzen aber zu einem Problem. Die politischen Zellen wurden zu klein, um politische Probleme der damaligen Zeit zu lösen. Grenzen wurden somit beseitigt und das Zusammenleben in Nationalstaaten organisiert. Die Globalisierung und die Mobilität schritten weiter voran und nahmen mit immer schneller werdendem Tempo Fahrt auf. In Europa erkannte man vor etwa 60 Jahren, dass man politische Herausforderungen gemeinsam besser meistern konnte, und somit begann der europäische Einigungsprozess. Leider ging diesem Zusammenkommen der erste und zweite Weltkrieg voraus - mit über 77 Millionen getöteten Menschen (17 Millionen plus 60 Millionen). Heute durchdringt die Globalisierung sämtliche Alltagsprodukte, den gesamten Alltag der Menschen. Ein globaler Massentourismus hat die individuelle Mobilität auf unseren gesamten Planeten ausgeweitet. Und nicht zuletzt hat das Internet unseren Erdball zu einem Dorf schrumpfen lassen, in dem jeder mit jedem zu jeder Zeit annähernd umsonst kommunizieren kann. Was für eine unglaublich schöne Entwicklung, die sehr viel Wohlstand, aber auch neue Herausforderungen brachte.

Und was machte unsere politische Struktur bei diesem globalen Zusammenwachsen?

Sie kam in diesem so turbo-dynamischen Prozess nicht nach und hinkt dem immer globaleren Zusammenleben deutlich hinterher. Die Mehrzahl der politischen Herausforderungen betreffen heutzutage die gesamte Menschheit. Sie lassen sich wegen ihrer globalen Dimension - ihrer globalen Verzahnung - in nationalen Parlamenten nicht mehr wirklich nachhaltig stemmen. Die Machtlosigkeit der nationalen Parlamente hat bei diesen Themen in den letzten Jahren immer weiter zugenommen und kanalisiert sich zurzeit in den Parlamenten in Ideenlosigkeit, Resignation, Hilflosigkeit, Oberflächlichkeit und zuletzt leider in sehr gefährlicher Renationalisierung. Dabei bräuchte der in der politischen Struktur anstehende nächste Schritt gar keinen radikalen Systemwechsel. Vergegenwärtigt man sich nur kurz den gerade skizzierten Wandel der politischen Struktur in den letzten 200 Jahren, liegt der nächste Schritt für jeden informierten Menschen klar auf der Hand: **So wie es schon vor 200, 100 oder 60 Jahren passiert ist, müssen wir wieder einmal unsere politischen Strukturen den neuen nun globalen Gegebenheiten anpassen und somit vergrößern. Unsere derzeitigen globalen Herausforderungen können nur noch durch größere, also transnationale politische Strukturen konsistent gelöst werden.** Alle bisherigen Parteien in Deutschland und Europa wollen diesen nächsten Schritt nicht gehen, sie ordnen letztendlich all ihre politischen Forderungen lediglich dem jeweiligen nationalen Wohl unter. In den Parlamenten unseres Planeten wabert ein riesiges politisches Vakuum, das ständig weiter wächst und tragischerweise bis jetzt fast nur von populistischen/rechtsextremen Kräften bespielt wird.

Endgültig aufgerüttelt von den Wahlen in Polen 2015, dem britischen Referendum und den Wahlen in Amerika in 2016 und dem generellen weltweiten Erstarren von national-populistischen Kräften, die im Kern zum großen Teil rassistische Einstellungen haben, fing ich im Herbst 2016 an, meine politischen Visionen aufzuschreiben. Im Sommer 2018 stolperte ich dann auf der Suche nach politisch Gleichgesinnten irgendwo in einem Onlinemagazin über Volt. Volt? Als Physiker kannte ich Volt bis dahin nur als die physikalische Einheit, die elektrische Spannung quantifiziert. Es ist ein Wort, das weltweit bekannt ist und vermutlich noch niemals in der gesamten Geschichte der Menschheit politisch besetzt wurde. Dies ist sehr wichtig, denn Volt steht für eine völlig neue und in der Geschichte der Menschheit noch nie dagewesene Perspektive in der Politik. Volt will als erste transnationale Partei in Europa Politik für alle Europäer machen, ohne die Nationalstaaten aufzulösen. Bingo! Genau nach so einem transnationalen Perspektivwechsel hatte ich viele Jahre lang gesucht. Von einem Augenblick auf den anderen begann für mich eine intensive Zeit des kritischen Beäugens und des Einlesens.

Beeindruckt war ich von Anfang an von der sehr effizienten und transparenten europäischen Struktur, dem herzlichen, offenen Umgang und der Möglichkeit, quasi sofort auf allen Ebenen aktiv zu werden. Erstaunlich war für mich zunächst, dass Volt sich nicht ins Links-Rechts-Spektrum der Politik einsortieren will. Heutzutage ist genau dieser Aspekt etwas sehr Wertvolles für mich, denn wir müssen bei dem Perspektivwechsel von der rein nationalen Perspektive zur transnationalen Perspektive alle Menschen mitnehmen, egal ob sie vorher konservativ, liberal oder links gewählt haben. Um die in der Politik bisher bestehenden ideologischen Gräben zu überwinden, will Volt wertebasiert Politik erdenken. Die sechs zentralen Werte, mit denen Volter*innen all ihre politischen Forderungen begründen, sind: Chancengleichheit, Freiheit, Gerechtigkeit, Menschenwürde, Nachhaltigkeit und Solidarität. Auch wenn Volts zentrale Forderung ein effizienteres, demokratischeres und solidarischeres Europa ist, das auf lange Sicht in einem föderalen Europa mündet, haben einige tausend aktive Europäer*innen in den letzten zwei Jahren in unzähligen, fast rund um die Uhr stattfindenden Videocalls im Internet einen über 200 Seiten langen politischen Forderungskatalog verfasst, der permanent vertieft und weiter ausgebaut wird. Zur Strukturierung wurde dieser in sechs Felder eingeteilt. Neben der grundlegenden Reform der EU gibt es die Überkapitel: Soziale Gerechtigkeit, Globales Gleichgewicht, Wirtschaftliche Erneuerung, Bürgerbeteiligung und Smart State. Leider ist es heutzutage noch nicht möglich, eine solche paneuropäische Partei in Europa zu gründen, daher strukturiert sich Volt in einem europäischen Dachverband, in dem die politischen Forderungen auf demokratische Weise abgestimmt werden. Um politisch aktiv zu werden, haben sich in 30 europäischen Ländern (auch in Nicht-EU Ländern) nationale Verbände gegründet, von denen bereits 13 als juristische Partei anerkannt sind.

Nach jahrelanger Suche endlich fündig, sprang ich gleich ins tiefste Wasser und kandidierte auf einem Parteitag von Volt-Deutschland erfolgreich als Kandidat für die Europawahl am 26. Mai 2019. Volts Ziel für 2019 ist hierbei die erfolgreiche Wahl von 25 Kandidat*innen aus mindestens sieben verschiedenen EU-Ländern, damit wir uns als eigenständige Fraktion im europäischen Parlament organisieren können.

Gerade weil die Zeit beim Anblick von Trump, Brexit und Obergrenze kaputt erscheint, ist es nun leider Zeit, politisch deutlich zu handeln. Meiner Generation y wird häufig vorgeworfen, sie sei unpolitisch. Nein, wir waren einfach bis jetzt in großen Zügen glücklich mit unserem Leben und daher auch mit der Politik. Unsere Zukunft lassen wir uns jedoch durch politische Angstmacherei und Ideenlosigkeit nicht verbauen. Lasst uns unser politisches System updaten, damit wir unsere globalisierte Welt und die damit einhergehenden Herausforderungen endlich effektiv angehen können!

Mainz 19.1.2019

Dr. Florian Köhler-Langes
Kandidat für die Europawahl Volt-Deutschland

Ps: Volt wendet sich übrigens nicht nur an die Generation y, sondern an alle Menschen unseres Planeten! Der Altersdurchschnitt der Europakandidat*innen von Volt Deutschland beträgt 38 Jahre.